

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

gültig, ob dies der Schützengraben an der Front oder ein Posten als Rundschafter im Rücken des Gegners ist. Verächtlich ist nur der Verrat am eigenen Vaterlande, niemals aber eine in dessen Interesse entfaltete Tätigkeit, mag sie dem Laien noch so geheimnisvoll und unverständlich erscheinen.

Dies festzustellen erscheint mir eine Pflicht im Namen aller jener Leute, die im Nachrichtendienst ihr Leben zum Wohle des Vaterlandes eingesetzt und vielfach auch verloren haben.

9. Kapitel

Öffentliche Meinung im Kriege; Presse und Kriegspresseamt

Von Oberstleutnant a. D. Paul Stotten

Chef des Kriegspresseamts 1916/17

I.

Wille und Beweggründe.

Im Kriege siegt der stärkere Wille. Das versteht sich so sehr von selbst, daß man sich kaum noch auf Clausewitz zu berufen braucht. Nach ihm ist die Widerstandskraft der Gegner ein Produkt aus der Größe der vorhandenen Mittel und aus der Stärke der Willenskraft, die ihrerseits von der Stärke der Beweggründe abhängt. Solange die Völker gewohnt waren, ihren Willen einem einzigen in Obhut zu geben, kam es allein auf dessen Willen an und auf die Beweggründe, die diesen beherrschten. Wenn Friedrich der Große Krieg führte, oder auch Napoleon, nachdem er auf dem Throne saß, so kam es auf den Willen des Volkes nicht viel an und auf die Beweggründe, denen er unterlag, auf die sogenannte „öffentliche Meinung“. Unsere Gegner im Weltkriege haben ihren Willen und ihre Meinung ebenfalls einem einzigen Führer untergeordnet, einem Clemenceau, einem Lloyd George, zu denen sie sagten: „Was Du willst, das wollen wir; und solange Du willst, wollen wir auch!“ Tatkraft und Klugheit konnten vorwiegend darauf verwendet werden, auf die öffentliche Meinung der anderen einzuwirken, auf die der Neutralen, und auf dem Wege über sie auch auf die der Gegner.

Die öffentliche Meinung in den feindlichen Ländern hatte eine Geschlossenheit, die nicht erst im Kriege geschaffen werden konnte. Sie beruhte auf breiten, in Jahrhunderten geschaffenen Grundlagen und auf zielbewußter Arbeit vieler Jahrzehnte. Die ganze französische Geschichte lieferte die beiden starken Triebfedern „Angst vor den Deutschen“ und „Rache, die den Rhein erobert“. Das britische Weltreich mit seiner weltumspannenden Macht und seinem Rückhalt an den amerikanischen Brüdern bot gegen alle Fehlschläge den unerschütterlichen Beweggrund zum Standhalten: „Wir sind doch die Stärkeren!“ Im Jahre 1902 zog ein englischer Geistlicher — ein lehrreiches Beispiel — um den Erdball herum, und wir deutschen Offiziere in China hörten lächelnd zu, wie er redete: „Die Angelsachsen sind das auserwählte Volk Gottes; ihnen ist die Herrschaft gegeben über die ganze Welt!“ Aus solchen Auffassungen erwuchs ohne weiteres eine starke Propaganda nach außen. Lord Northcliffe hat dabei brav mitgewirkt; aber er war nur einer von vielen. Schließlich wurde er auf das längst vorhandene Gebäude gesetzt, wie der Hahn auf den Kirchturm. Als er dort sichtbar geworden war, begann in Deutschland ein eifriges Begehren nach einem ebensolchen Hahn; nur war leider die Kirche noch längst nicht gebaut!

Quellen deutscher Volksmeinung.

Der Wille des deutschen Volkes hat sich am Ende schwächer gezeigt als derjenige seiner vereinten Gegner; und nun fehlt es nicht an Mißbilligung, Tadel und Berunglückung derer, die sich mit unzureichendem Erfolge bemüht haben, den deutschen Willen zu stärken, ihm die Beweggründe zum Kampfe lebendig zu erhalten, die öffentliche Meinung zum Bundesgenossen der Kriegführung zu machen. Demgegenüber ist doch Clausewitz dafür anzurufen, daß die Stärke der Willenskraft nicht allein von den Beweggründen, und also von der „Meinung“ abhängt: „sie läßt sich viel weniger — als die Größe der vorhandenen Mittel — bestimmen und nur etwa nach der Stärke des Motivs schätzen.“ Wer alle Ursachen des deutschen Willenzusammen-